

Der Gewerkschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflanz und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gewerkschafter“ Nagold / Begründet 1827, Markstraße 14 / Vertikales Konto: Amt Stuttgart Nr. 5117
Girokonto 95 Kreispartalle Nagold. In Konkursfällen oder Zwangsvergleichen wird der für Kulturträge etwa bewilligte Nachlag hinfällig

Bezugspreise: In der Stadt Nagold durch Boten monatlich RM. 1,50 durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 26 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung ohne Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprecher Nr. 427

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Zeile ab. deren Raum 6 Pfg. ... Bereinigt und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche ...
Verlagspreis: 65

Mit Gewehrkolben gegen Sudetendeutsche Neue Prügelorgien tschechischer Gendarmen — 20 Ordner brutal niedergeknüpelt

Berlin, 6. Juni. Selbst an den Pfingstfeiertagen war das Sudetendeutentum unerbötlichen tschechischen Willkürakten ausgesetzt. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag überfiel tschechische Gendarmerie bei Bodenbach zweimal eine Gruppe von Ordnern der Sudetendeutschen Partei, die aus einer Wählerversammlung feierlich heimkehrten und mißhandelten sie auf das schamloseste mit Gummiknüppeln und Gewehrkolben. Dabei wurden 20 Ordner verletzt. Der Ordner Hirschmann erlitt eine so schwere Kopfverletzung, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Wenige Stunden später veranfaßten Tschechen in Liboch an der Elbe eine wahre Deutschenjagd.

Über diese neuen ungeheuerlichen Prügelorgien tschechischer Gendarmen gegen die friedlich lebende deutsche Bevölkerung werden folgende Einzelheiten bekannt: In Norddorf bei Bodenbach wurde eine Wählerversammlung der SDP, an der auch SDP-Mitglieder aus Bodenbach selbst teilnahmen, abgehalten. Als die Versammlung nach störungslos abgebrochen war, gingen die Teilnehmer in aller Ruhe nach Hause, jene, die einen gemeinsamen Heimweg hatten, nicht einzeln, sondern gemeinsam. Diesen Umstand zu erwähnen, ist deshalb wichtig, weil ein amtlicher Bericht von „formierten Jägern“ trücht und aus dieser Behauptung eine Art Begründung für das empörende Vorgehen der tschechischen Gendarmerie konstruieren will. Groß war die Ueberraschung, als plötzlich ein Heberfallwagen mit Polizei und Gendarmerie herankam und die Heimkehrer unter brutaler Anwendung von Gewalt auseinanderjagte.

Aber bald sollte ein neuer Heberfall erfolgen. Wenige Zeit später erschien der Heberfallwagen wieder. Die tschechischen Gendarmen sprangen heraus und schlugen sofort mit Gummiknüppeln und Gewehrkolben auf die Heimkehrer ein. Bei diesen wüsten Ausschreitungen tschechischer Gendarmen, die der ruhige Verlauf der sudetendeutschen Versammlung in Norddorf in eine wahre Hölle gebracht hatte, wurden 20 Sudetendeutsche mehr oder weniger schwer verletzt. Der Sudetendeutsche Hirschmann mußte in ein Krankenhaus geschafft werden. Bei den Heberfällen sind deutlich sichtbare Spuren von Schlägen ärztlich festgestellt worden. Auch die anderen Gruppen von Versammlungsteilnehmern waren Heberfällen tschechischer Heberfallkommandos ausgesetzt, die in ihrem Heberfallwagen immer wieder, die Gegend nach neuen Opfern absuchten.

Vom zweiten Schauplatz tschechischer Ausschreitungen, dem hartumkämpften Sprachgrenzort Liboch an der Elbe, werden folgende Einzelheiten bekannt. In Liboch war infolge freiwilligen Heberfallkommens der Sudetendeutschen Partei mit der tschechischen Wählergruppe am Sonntag, dem 29. Mai, eine vollständige Vereinbarung getroffen worden, so daß der Wahlkampf einfiel. Das sollte aber den chauvinistischen Tschechen aus der Umgebung von Liboch nicht in ihren Plan. Am Pfingstsonntag kam eine Gruppe Tschechen aus dem Meliner Bezirk nach Liboch und veranstaltete dort eine Jagd auf weiße Strümpfe. Ein deutscher Bauer, der von einer tschechischen Gruppe umringt, ergriffen und gezwungen werden sollte die weißen Strümpfe abzugeben, setzte sich zur Wehr und es entstand eine Schlägerei, die gefährliche Formen annehmen drohte. Einige andere Deutsche kamen dem angegriffenen Bauern zu Hilfe und konnten ihn aus der Gruppe befreien, nachdem er bereits einige Verletzungen erlitten hatte. Erst dann schritt die Gendarmerie ein und stellte die Ruhe und Ordnung wieder her und verhaftete drei Personen. — In beiden Fällen wurde von sudetendeutscher Seite Protest erhoben.

Wie schon die früheren Fälle geben auch die neuen Zwischenfälle in der Tschechoslo-

wakei während der Feiertage der norditalienischen Presse Gelegenheit, sich wiederum eingehend mit der Lage in der Tschechoslowakei zu befassen. Die Blätter verurteilen einhellig das Vorgehen der tschechischen Chauvinisten und stellen den unerhörten Hebergriffen der Tschechen, bei denen 20 Anhänger der Sudetendeutschen Partei am Sonntag ohne den geringsten Grund niedergeknüpelt und mit Gewehrkolben geschlagen wurden, die beispielgebende Disziplin der Sudetendeutschen gegenüber.

Außenminister Krofta bedauert

Berlin, 6. Juni. Auf den deutschen Protest wegen des Vorgehens tschechoslowakischer Soldaten gegenüber dem reichsdeutschen Ehepaar Erner hat der tschechoslowakische Außenminister Dr. Krofta dem deutschen Gesandten das Bedauern der tschechoslowakischen Regierung ausgedrückt und gleichzeitig mitgeteilt, daß die Täter eingekerkert worden seien und jeder irgendwie Verantwortliche bestraft werden würde.

„Wir wollen nicht ewig Sklaven sein!“

100 000 Slowaken demonstrieren beim Volksparteitag für die Autonomie

Prag, 6. Juni. Am Samstagvormittag begannen die großen Feiertage, welche die slowakische Volkspartei anlässlich der 20. Wiederkehr der Unterzeichnung des Pittsburgher Vertrags über die Pfingsttage veranstaltete. Der Führer der Slowaken, Vater Hlinka, wurde zusammen mit den Gästen aus Amerika mit kühnem Beifall begrüßt. Der Generalsekretär der Partei, Sotol, gab einen Überblick über die Geschichte des slowakischen Freiheitskampfes und Dr. Hlinka, der Führer der amerikanischen Abordnung, erklärte, daß die Auslandsslowaken mit ihrer Reise alle Slowaken in ein gemeinsames Lager bringen wollen.

Zeit der Lösung ist da. Hieraus wurden Begrüßungsadressen aller Nationalitäten — mit Ausnahme der Tschechen, die keine geschickt hatten — verlesen, und eine Entschliebung angenommen, in der es u. a. heißt:

„Wir bezeugen feierlich vor der ganzen Öffentlichkeit der Heimat und des Auslandes, daß die Slowaken in der Tschechoslowakischen Republik mit allen Rechten eines selbständigen Volkes leben wollen und nicht aufhören werden, für ihre natürlichen und berechtigten ungeschützten Rechte zu kämpfen. Auf das entschiedenste lehnen wir den Bolschewismus bei uns und im Auslande ab und geloben, für die Verteidigung unseres Volkes und der ganzen Welt vom internationalen Umtriebsverium mit allen Kräften zu arbeiten. Die Zeit der Lösung der slowakischen Frage ist gekommen. Einen Aufschub duldet sie nicht. Eine Verantwortung für die Verschleierung der Wirklichkeit und die daraus resultierenden Folgen trägt das slowakische Volk vor der Geschichte nicht.“

Am Abend wurde eine „Berichtsüberhandlung gegen Moskau“ improvisiert, wobei eine kommunistische Fahne und eine Reproduktion des tschechoslowakisch-sowjetrischen Bündnisvertrages verbrannt wurden.

Omnibus vom Personenzug überfahren

Furchtbares Unglück bei Neßelwang — Bis Montag früh sieben Tote, acht Schwer- und neun Leichtverletzte

Stuttgart, 6. Juni. Aus München wird berichtet: Zwischen Fronten-Rappel und der Haltestelle Wanl bei Neßelwang auf der Eisenbahnstrecke Fronten-Rappen ereignete sich am Pfingstsonntagmorgen ein schreckliches Omnibusunglück, das neben zahlreichen Verletzten bis Pfingstmontag früh sieben Todesopfer forderte. Eine Stuttgarter Reisegesellschaft unternahm am Sonntag früh in drei Omnibussen eine Fahrt, die nach Jungsbrunn führen sollte. Während zwei der Wagen mittags in Jungsbrunn ankamen, ist der dritte an der erwähnten Stelle verunglückt. An dem schranklosen Bahnübergang begegnete dieser mit 35 Personen besetzte Wagen dem fahplanmäßigen Zug von Fronten nach Rappen. Der Lokomotivführer hatte die vorgeschriebenen Warnungssignale gegeben. Der Omnibuslenker glaubte aber, den Bahnübergang noch rechtzeitig bewältigen zu können. Dabei wurde der Omnibus jedoch von der Lokomotive erfasst und auf seiner ganzen Längsseite aufgerissen. Vier Frauen der Reisegesellschaft waren sofort tot. Die Sanitätskolonne verbrachte zahlreiche Schwere- und Leichtverletzte in das Bezirkskrankenhaus nach Jungsbrunn, wo im Laufe des Sonntagnachts zwei männliche und in der Nacht zum Montag eine weibliche Schwerverletzte gestorben sind, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf sieben erhöhte.

Eine Gerichtskommission gab sich sofort an den Ort des schrecklichen Unglücks, wobei der unverletzte geliebte Wagenlenker Albert Ritter, der Besitzer des Omnibusses, verhaftet und nach Jungsbrunn eingeliefert wurde. Ein tragischer Umstand bei dem Unglück ist es, daß die Insassen des verunglückten Wagens die Fahrt nur unter der Bedingung angetreten hatten, daß der als zuverlässiger und erfahrener Fahrer bekannte Ritter den Wagen lenke.

Im Jungsbrunner Krankenhaus befinden sich folgende acht Schwerverletzte — meist Sch-

del- und Knochenbrüche sowie starke äußere Verletzungen: 1. der 30 Jahre alte Freiergeschäftsinhaber Erwin Wöndler aus Jungsbrunn, dessen Frau sich unter den Toten befindet; 2. die 27jährige Angestellte Gertha Biehlmayer aus Stuttgart; 3. der 28 Jahre alte Diplomingenieur Gerhard Gabriel aus Sarstedt in Hannover; auch dessen Frau ist unter den Todesopfern; 4. die 28jährige Werkschreiberin Rosa Gall aus Kornwestheim; 5. die 27jährige Kontoristin Emilie Thoma aus Karlsruhe; 6. der 29-jährige Gasthofbesitzer Robert Prehler aus Badnang; 7. der 30 Jahre alte Landwirt Friedrich König aus Badnang (N); 8. die 26jährige Angestellte Berta Kern aus Stuttgart.

Wie das Unglück geschah

Die Teilnehmer der Unglücksfahrt waren, wie bereits gemeldet, am Sonntag früh um 6.30 Uhr in drei Omnibussen von Neßelwang (Kreis Badnang) aus in einer mehrstägigen Pfingstfahrt nach Bayern und Oesterreich abgefahren. Die erste Station sollte in Jungsbrunn gemacht werden, um die Königsfähler im nahen Hohenwangau zu besichtigen. Dann wollte man am gleichen Tage nach Jungsbrunn kommen. Während die zwei führenden Omnibusse in Jungsbrunn eintrafen, ist der Dritte kurz vorher verunglückt. An der linken Seite des Wagens hatten, wie sich schon aus der Verlesenenliste ergibt, hauptsächlich Frauen Platz genommen. Bei der Annäherung an die Bahnlinie bemerkte der Lenker des Wagens, Ritter, wie er bei seiner Vernehmung angab, den heranbrausenden Zug aus einer Entfernung von etwa 40 Metern. Er überlegte rasch, ob er auf der abschüssigen Straße noch bremsen könne und mit Vollgas das Gleis noch vor dem Zug zu überqueren in der Lage sei. Unglücklicherweise entschloß er sich zur Weiterfahrt und brachte den Wagen auch noch zu zwei Dritteln vor der Maschine über die Geleise. Mit furch-

Kundgebung der 100 000

Der Pfingstsonntag bildete den Höhepunkt des slowakischen Volksparteitages. Aus der ganzen Slowakei waren Hunderte nach Preßburg gekommen, um für die Autonomie zu demonstrieren. Gegen 9.30 Uhr begann der Aufmarsch der 100 000 Teilnehmer zum Kundgebungsplatz. In seiner Rede warf Vater Hlinka Hohn auf, daß er den Pittsburgher Vertrag in der Schublade vergraben habe. Seine Frage an die Massen, ob sie bereit seien, für den Gesetzesantrag der slowakischen Volkspartei über die Autonomie zu kämpfen, fand ein stürmisches „Ja“. Der Vater verlas dann ein Telegramm des Staatspräsidenten Beneš, in dem über die Autonomieentscheidung der Slowaken glatt hinweggegangen wurde. Der Abgeordnete Biso geistelte in scharfen Worten die Politik Prag.

Dann kam als Höhepunkt ein feierlicher Akt. Die Ueberschrift des Pittsburgher Vertrages wurde gezeigt. Hute flohen in die Luft, laute Rufe erschollen und schließlich wurde das slowakische Traktat „bei Elbanne“ angehtimmt. Vater Hlinka erklärte, daß er jetzt die heilige Schrift der Slowaken in den Händen halte, die das Fundament für das weitere Programm der Entwicklung der böhmischen Länder und der Slowaken sei.

Sichtlich bewegt griff Hlinka nach dem Vertrag und fragte Dr. Hleiko, ob die Ueberschrift Masaryks auf diesem Vertrag echt sei. Hleiko bejahte. Die zwei anwesenden Unterszeichner bejahten diese Frage ebenfalls, worauf Hlinka an den Brief T. G. Masaryks aus dem Jahre 1919 erinnerte, in welchem dieser den Vertrag als eine Fälschung bezeichnet hatte. Die beiden Unterszeichner riefen nun die Versammelten zur Fortsetzung ihres Kampfes auf.

Wir sind keine Tschecho-Slowaken!

Hlinka empfing die in Preßburg anwesenden Auslands-Berichtskorrespondenten. Er sprach ab. Fortsetzung Seite 2.

harter Wucht stieß jedoch die Lokomotive gegen den hinteren Teil des Omnibusses.

Die Wirkung war entsetzlich

Die ganze linke Seite und das Dach des Wagens wurden weggerissen, die Sitzplätze wie Streichholzschnitten zusammengedrückt und die vier außen sitzenden Frauen durch Glasplitter und Eisenteile in furchtbare Weise verkrüppelt, so daß der Tod dieser vier Frauen sofort eingetreten sein dürfte. Ein glücklicher Umstand war es, daß der Chirurgen des Jungsbrunner Krankenhauses, Dr. Holzer, sofort zur Stelle war und die ärztliche Behandlung keine Verzögerung erfuhr. Die Leichen der Toten, deren Namen zum größten Teil zunächst nicht festgestellt werden konnten, wurden im Jungsbrunner Friedhof aufgebahrt.

Wahrscheinlich keine weiteren Todesopfer

Die Feststellung der Todesopfer konnte auch bis Montag abend noch nicht restlos erfolgen. Die über hundert Köpfe starke Reisegesellschaft hatte während der Fahrt verschiedentlich die Plätze in den drei Omnibussen gewechselt. Die ersten beiden Wagen befanden sich noch auf der Fahrt in Oesterreich, und es konnte bisher nicht ermittelt werden, wer in diesen Wagen fährt. Einwandfrei als tot festgestellt sind, wie bereits mitgeteilt, die Ehefrau des schwer verletzten Freiermeisters Wöndler-Jungsbrunn und die Ehefrau des Diplom-Ingenieurs Gabriel-Sarstedt. Ferner wurde als tot festgestellt die ledige Angestellte Leonore Haug aus Jungsbrunn. Über die Persönlichkeit von zwei weiteren Todesopfern bestehen zwar auf Grund gewisser Anhaltspunkte Vermutungen; eine sichere Identifizierung ist aber noch nicht möglich gewesen.

Die noch im Krankenhaus liegenden acht Schwerverletzten scheinen mit dem Leben davonzukommen. Die Leichtverletzten haben die Heimfahrt angetreten.

hochselbst deutsch und slowakisch und schilderte in dramatischer Weise seinen Kampf um die Freiheit des slowakischen Volkes, sein Ringen um die Autonomie.

Wir sind keine Tschecho-Slowaken, so stellte er mit allem Nachdruck fest, wir sind Slowaken, wie es unsere Väter waren. Weil wir ein staatsbildendes Volk sind, verlangen wir staatsbildende Rechte. Wenn sie nicht gewährt werden, so werden wir uns an die Welt wenden, denn wir wollen nicht ewig Sklaven sein.

Hlinka schilderte darauf die Opfer, die er noch im Weltkriegsgang für seine Ueberzeugung bringen mußte. Die Tschechen hätten ihm diese Opfer so belohnt, daß sie ihn ins Gefängnis geworfen hätten, als er 1919 von der Pariser Friedenskonferenz zurückkehrte. Er beschrieb nun, wie er nach Paris fuhr, „und Slowaken suchte“. Damals habe ihn der heutige Staatspräsident Beneš, als er seine Anwesenheit nach acht Tagen bemerkte, sofort ausweisen lassen. „Seit Jahrzehnten“, beendete Hlinka dieses Kapitel slowakischer Auseinandersetzungen mit den Tschechen, „bin ich ewig im Kampfe. Ich kann mich kaum auf den Füßen halten und fühle mich elend und schwach. Doch da ist die Jugend, die wird weiter arbeiten!“

Auf die Frage, ob Volks- oder Minderheitenrechte gefördert würden, antwortete er: Wir sind staatsbildend und verlangen Volksrechte. Wenn man aber unsere Forderung nicht anerkennt, wenn man den Pittsburg-Vertrag, den Landtag und was sonst nicht gewährt werden, dann werden wir „Minderheitenrechte“ fordern. Wir appellieren an Europa, weil man unsere Rechte und unser Volk nicht anerkennen will. „Tschechoslowaken“, das bedeutet „Sklaven der Tschechen“.

Zu der in der Tschechoslowakei besonders aktuell gewordenen Judenfrage äußerte sich Vater Hlinka sehr eindeutig: „Wenn es nur keine Juden auf der Welt gäbe! Wenn sie aber schon da sind, dürfen sie sich nur nach ihrem Hundertjahr in den Berufen betätigen. Jetzt haben sie alle einträglichen Stellen. Wir Slowaken sind arm geblieben und sie wurden reich. Sie sollen auch arbei-

ten wie wir und nicht nur Geschäfte machen.“ Auf die Frage, ob er eine selbständige Slowakei wolle, antwortete Hlinka: „Warum nicht, wer wollte die Selbständigkeit nicht? Aber heute ist dies nicht aktuell. Heute ist die Frage der Anerkennung unseres Volkes aktuell.“

Die Forderungen der Slowaken

Der slowakische Gesandte in Prag stellt die Schaffung eines autonomen slowakischen Gebietes mit slowakischer Amtssprache, eigener Landesgesetzgebung, der gesetzlichen Körperlichkeit, dem slowakischen Landtag und mit einer nach belgischem Muster aufgebauten nationalen Gliederung der Armee vor, wobei in der Slowakei nur slowakisches Militär unter dem Kommando eines slowakischen Befehlshabers seinen Standort haben soll. Die Gleichberechtigung für die in der Slowakei lebenden nichtslowakischen Landesbewohner wird ausdrücklich ausgeschlossen. Im übrigen regelt der Entwurf alle notwendigen verfassungsmäßigen Bestimmungen.

Paris muß dementieren

Paris, 6. Juni. Der französische Außenminister Bonnet hat bekanntlich in diesen Tagen eine Rede über die internationale Lage gehalten. Dies nimmt nun das „Petit Journal“ zum Anlaß, eine dreistellige Lüge zu erfinden. Dieses Blatt behauptete nämlich, Bonnet habe über die deutsche Mobilisierung zwischen dem 20. und 23. Mai gesprochen. Wie verlautet, diese Darstellung ist, geht daraus hervor, daß die französische Regierung diese Neußerungen zur Kenntnis nimmt und u. a. sagt: „Erklärungen, Deutschland habe eine Teilmobilisierung angeordnet, zehn Divisionen seien in Dresden zusammengezogen worden und ein Kriegszug habe am Abend des 22. Mai in Verdacht gegeben, sind von Bonnet durchaus nicht abgelehnt worden.“ Dieses gefährliche Gerüchtelein ist wieder ein klarer Beweis dafür, mit welcher verwerflichen Mitteln eine gewisse Journaille blutigen Auseinandersetzungen Vorschub leistet.

Roter Bombenüberfall auf französisches Gebiet

Valencia sucht Einigung zu stören — Befehl Daladiers an die Luftwaffe

Paris, 6. Juni. Nachdem bolschewistische Flugzeuge erst vor einer Woche den französischen Grenzort Cerbere mit Bomben belegt hatten, verübten neun sowjetische Bomber am Sonntag früh einen neuen Bombenüberfall auf französisches Gebiet und warfen über den weit von der sowjetisch-französischen Grenze entfernt liegenden französischen Städten Arles-Thermes und Orgelz zehn Bomben ab. Dabei wurde eine Hochspannungsleitung, die die Eisenbahn mit Strom versorgt, unterbrochen.

Augenzeugen berichten, daß die Flugzeuge keine Kennzeichen trugen, was ein deutlicher Beweis dafür ist, daß es sich um bolschewistische Flugzeuge handelt, die, je nach Bedarf, entweder nationale oder überhaupt keine Kennzeichen tragen, wenn sie von den bolschewistischen Machthabern in Valencia zu neuen Störungsmanövern ausgesandt werden. Im Hinblick auf die bevorstehende Einigung im Rheinisch-niederländischen Grenzgebiet will Valencia mit derartigen getarnten Aktionen lediglich Unruhe und Verwirrung schaffen.

Die Bombardierung von Arles-Thermes hat in der französischen Öffentlichkeit große Empörung und Erregung ausgelöst. Ministerpräsident Daladier hat sofort Anweisungen gegeben, damit die französischen Grenzgebiete in Zukunft geschützt werden. Die französischen Luftstreitkräfte haben Befehl erhalten, jedes Flugzeug zu verfolgen und zur Landung zu zwingen, das die französische Grenze überfliegt.

In französischen parlamentarischen Kreisen herrscht ebenfalls lebhafter Erregung über diese neue bolschewistische Grenzverletzung, die sich in zahlreichen Interpellationen ausdrückt, in denen die Regierung gefragt wird, welche Maßnahmen sie zu treffen gedenke, um in Zukunft das französische Gebiet besser zu schützen. Die „Action française“ verlangt diesen neuen Sabotageakt der Sowjets gegen den Frieden an und erklärt, daß es sich auch diesmal, ebenso wie bei der Bombardierung von Cerbere, um bolschewistische Apparate handle. Durch die Alarmungen wolle Valencia, so sagt das Blatt schließlich, den Verdacht auf Nationalspanien lenken und so einen Konflikt mit Frankreich heraufbeschwören. „Ordre“ spricht von einer Herausforderung und verlangt einen wirksamen Schutz der Grenzen durch Aufstellung von Flakbatterien, die sofort jedes fremde Flugzeug abschießen könnten, das die Grenze überfliege.

Daladier an der sowjetisch-spanischen Grenze

Ministerpräsident Daladier ist am Montagmittag im Flugzeug von Villacoublay bei Paris in Begleitung des Chefs des Ministeramtes nach Toulouse geflogen, von wo er sofort in das Gebiet von Arles-Thermes weiterzog, um persönlich an Ort und Stelle eine Untersuchung über den Bombenüberfall vom Sonntag anzustellen und im Einklang mit den örtlichen militärischen Stellen alle zur Wiederholung solcher Zwischenfälle notwendigen Maßnahmen zu treffen. Von Toulouse aus fuhr der Ministerpräsident im Kraftwagen weiter.

Wie aus der Presse hervorgeht, wird sich

Ministerpräsident Daladier im Verlaufe seiner Besichtigungsreise in das Pyrenäengebiet mit der etwaigen Anlage eines Flugfeldes befaßt, auf dem französische Jagdflugzeuge stationiert werden können, um ausländische Flugzeuge zu verfolgen, sobald sie gemeldet würden.

Und nochmals neun Bomber . . .

Paris, 6. Juni. Havas meldet aus Perpignan, daß am Freitagmorgen um 11.10 Uhr neun Flugzeuge unbekannter Nationalität, die aus Richtung Pyrenäen kamen, das französische Gebiet der Pyrenäen überflogen und dann nach Sowjetspanien zu Kurs genommen hätten.

Die französischen Flugzeugabwehrgeschäfte hätten Warnungsschüsse abgefeuert, und eine französische Flugzeugabwehrstelle nahe der Grenze habe eine rote Kugel abgeschossen. Die Flugzeuge seien daraufhin in Richtung Spanien verschwunden. Eine ergänzende Havas-Meldung aus Perpignan besagt, daß unter den Flugzeugen, die zu dreien flogen, eine gewisse Unordnung eingetreten sei, als die französische Abwehr in Tätigkeit trat. Es sei unmöglich gewesen, die Kennzeichen der Flugzeuge zu ermitteln, da sie in etwa 2000 Meter Höhe flogen. Die Flugzeuge seien in Richtung Barcelona zurückgeflogen.

Havas meldet aus Foix, die neun Flugzeuge unbekannter Nationalität, die zwischen 6.30 und 8.30 Uhr das französische Gebiet in der Nähe von Orgelz überflogen haben, seien bis etwa 25 Kilometer ins Innere des Departements Ariège vorgedrungen. Ihre Bomben hätten sie auf dem Rückflug nach Spanien abgeworfen, und zwar genau 18, deren Gewicht nach Ansicht militärischer Sachverständiger etwa 100 Kilogramm betrug.

Kege Gefechtsstätigkeit der Nationalen

Paris, 6. Juni. Nach Havas-Meldungen aus Valencia wurde am Montagvormittag Klicante durch fünf Flugzeuge bombardiert. Im Hafen wurde ein Handelsdampfer getroffen. An Bord brach Feuer aus. Drei Mitglieder der Besatzung des vorwärtigen Schiffes fanden den Tod. Mehrere Gebäude wurden zerstört. Auch Cantarana beim Hafen von Valencia wurde im Verlaufe eines Luftbombardements Montagvormittag um 11.30 Uhr in Mitleidenschaft gezogen. Am Parabend wurde zweimal Sagunt bombardiert, ebenso die Umgebung von Valencia. Nach einer Havas-Meldung aus Madrid wird Madrid seit den frühen Morgenstunden des Montag von der nationalspanischen Artillerie beschossen.

Hull macht Friedensvorschlage

New York, 6. Juni. Wieder einmal hielt der amerikanische Staatssekretar Hull eine Rede, in der er über den internationalen Frieden sprach. Dabei betonte er einleitend, daß eine gute Landesverteidigung der sicherste Garant des Friedens sei. Im übrigen steht sein Programm vier Punkte vor: Zum ersten will Amerika bei den Bemühun-

gen zur Wiederherstellung internationaler Wirtschaftsbeziehungen mitwirken. Weiter ist Amerika bereit, an einem wirksamen Abkommen über Begrenzung und Verminderung der Rüstungen mitzuwirken. Es will ferner durch eine Vereinbarung die Kriegsführung humanisieren und im letzten Punkt des Programms sieht Hull vor, an der Wiederbelebung des Geistes internationaler Zusammenarbeit mitzuwirken.

An und für sich hat niemand etwas dagegen, wenn Amerika sich bereit erklärt, am internationalen Frieden mitzuwirken. Im übrigen aber gilt es abzuwarten, wie man sich jenseits des „Großen Teiches“ diese internationale Zusammenarbeit vorstellt, denn diese vier Punkte sind reichlich unübersichtlich. Bei den gegenwärtigen Spannungen in Europa will es ausbleiben, erscheinen, mit Bemühungen auf einer solchen Basis einen Erfolg zu erzielen. Erst muß das „alte Europa“ unter sich zu einer Klrung aller Fragen kommen — und es sind gerade im Augenblick nicht wenige, die der Klrung harren — und dann erst sind die Vorschläge aus der „Neuen Welt“ angebracht und vielleicht auch von Erfolg begleitet, falls man sich bemüht, den Interessen anderer auf die Spur zu kommen.

Das Abgeordnetenhaus lehnte das Gesuch Roosevelt um Bewilligung von einer halben Million Dollar für den Baubeginn eines neuen Marineflottenstützpunktes ab. Die Regierungsvorlage, die die Bewilligung von 3723 Millionen Dollar für die Wiederankurbelung der Wirtschaft vorsieht, wurde nach zweitägiger Beratung angenommen. Davon sind 1,2 Milliarden für Nothilfe, fast eine Milliarde für öffentliche Bauarbeiten und 175 Millionen für Farmdarlehen vorgesehen.

Der „polnische Stalin“ erschossen

Berichte über neue Erschießungen bestätigt

Warschau, 6. Juni. Die seit langem in Warschau verbreiteten Gerüchte über die Erschießung der leitenden Persönlichkeiten der kommunistischen Partei Polens in der Sowjetunion bestätigt heute eine Moskauer Meldung des „Wiesner Warshawski“. Demnach wurden u. a. erschossen: Adolf Warski, der Gründer der Sozialdemokratischen Partei in dem damaligen Kongresspolen und Litauen, der einer der engeren Mitarbeiter Rosa Luxemburgs war; A. Strozewski, der Leiter der kommunistischen Partei Polens; Lenki, der den Beinamen „der polnische Stalin“ führte; Szech-Kowalski, Dombski und Sophie Luschki, die ebenfalls maßgebliche Rollen in der Leitung der kommunistischen Partei Polens bekleidete. Lenki wurde nach der Meldung des Warschauer Blattes sofort nach seiner letzten Rückkehr aus Polen, wo er in der kommunistischen Partei im Auftrage der Komintern eine Säuberungsaktion durchgeführt hatte, erschossen.

Stalin haust in den höchsten Staatsstellen

Der stellvertretende Staatspräsident und der Stellvertreter des Ministerpräsidenten verhaftet

Warschau, 6. Juni. Nachrichten zufolge, die aus Moskau hier eintrafen, soll in den höchsten bolschewistischen Parteifunktionen gegenwärtig wieder eine außerordentliche Beurkundung herrschen. Nachdem erst vor wenigen Wochen einer der „Big Game“ der Sowjetunion, Kossior, verhaftet wurde, habe jetzt die Ungnade Stalins auch den zweiten stellvertretenden Vorsitzenden des Volkskommissariates, Tschubar, betroffen. Die Kossior, war auch Tschubar seit mehreren Jahren Mitglied des 5. Parteikongresses, dem nur die allerhöchsten Vertrauensleute Stalins angehören. Insofern wäre die „Entfernung“ von Mitgliedern des „Politbüros“ als ernstestes Symptom der inneren Krise des bolschewistischen Regimes zu bewerten.

Tschubar ist der Nationalität nach Ukrainer und hatte ähnlich wie der „verschundene“ Kossior viele Jahre lang höchste Staats- und Parteiamter in der Ukraine bekleidet. Noch im Januar 1938 war Tschubar vom „Obersten Rat der Sowjetunion“ im Amt des stellvertretenden Ministerpräsidenten bestätigt worden. Tschubar war übrigens bereits der fünfte stellvertretende Ministerpräsident der Sowjetunion, der im Laufe eines einzigen Jahres „verschunden“ ist.

Entsprechende Beobachtungen werden ferner aus Moskau bezüglich des ersten stellvertretenden Staatspräsidenten der Sowjetunion und Präsidenten der ukrainischen Sowjetrepublik, Petrowski, gemeldet. Petrowski ist zur allerersten Garde der Partei zu rechnen. Er war bereits in der zaristischen Duma einer der vier Abgeordneten der bolschewistischen Partei. Nach der Revolution bekleidete er fast ununterbrochen viele Jahre lang das Amt des Präsidenten der ukrainischen Sowjetrepublik.

Schließlich soll, wie ferner in Moskau gerüchelt wird, auch der stellvertretende GPU-Kommissar Sawowski (dem die Spionage- und Grenzpolizeibehörden der GPU unterstand) in den letzten Tagen „entfernt“ worden sein. Dabei verlautet, daß diese vielfach energiegelaste, strapelloste und ehregeizige Figur unter den GPU-Spitzen infolge persönlicher Reibungen mit dem GPU-Chef Tschchow in Ungnade gefallen sei.

Württemberg Ein Pfarrer verschleppte die Diebseuche

Gottesdienste trotz Verbots — Kleiner Schaden in einer bisher seuchenfreien Gemeinde

Stuttgart, 6. Juni. Von der Geheimen Staatspolizei — Staatspolizeistelle Stuttgart — wird mitgeteilt: Trotz der amtlichen Bekanntmachungen und der Hinweise in der Presse, strenge Disziplin zu halten, um die Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche zu verhindern, haben Pfarrer Baur von Ingoltingen und der landwirtschaftliche Anecht Josef Sauter von Haisterbach (Kreis Waldsee) die seuchepolizeilichen Vorschriften bewußt übertreten.

Pfarrer Baur hat trotz ausdrücklichen Verbots täglich Gottesdienste abgehalten. Er hat ferner, obwohl es ihm strengstens verboten und er auf die Verschleppungsgefahr hingewiesen worden war, das Sperrgebiet Ingoltingen verlassen und sich in seuchenfreie Ortschaften begeben. Sauter hat wegen eines wichtigen Grundes die verschleppte Gemeinde Oberhofen (Kreis Waldsee) aufgesucht; durch sein unverantwortliches Verhalten wurde die Seuche in die bis dahin seuchenfreie Ortschaft Haisterbach verschleppt. Die Seuche hat in der Folgezeit in dem Viehbestand Haisterbach verheerenden Schaden verursacht. Pfarrer Baur und der Anecht Josef Sauter wurden vorläufig in Haft genommen, da sie durch ihr Verhalten seuchenfreie Gebiete gefährdet und wertvolles Volkvermögen vernichtet und damit die Volksernährung gefährdet haben.

23 Gemeinden um Laupheim verurteilt

Wit unheimlicher Geschwindigkeit breitet sich zur Zeit die Maul- und Klauenseuche im Bezirk Laupheim aus. Am 1. Juni waren es 19 Gemeinden mit 198 Gehöften, am Freitag, 3. Juni, dagegen schon 23 Gemeinden mit 220 verschleppten Gehöften. Zweifellos ist dieses rasche Umsichgreifen der Seuche darauf zurückzuführen, daß die Bevölkerung die polizeilichen Anordnungen nicht streng befolgt.

Diese Vermutung wird bestätigt durch drei Fälle von Vergehen gegen die seuchepolizeilichen Anordnungen. In dieser Lage vor dem Raupheimer Strafgericht verhandelt wurden. In einem Fall beschuldete eine Hausangestellte aus einer Ortschaft des Bezirks das Neuwillmer Volkstier, obwohl zwei Tage vorher die Seuche im Stall ausgetrieben war. Im zweiten Fall wurde der Pfarrer des Gehöftes, in dem das obgenannte Mädchen beschäftigt ist, wegen Nichtbeachtung der Vorschriften zu einer Geldstrafe verurteilt. Endlich wurde ein fälschlicher Viehhändler in Strafe genommen, weil er trotz Verbots in Waltringen einen Viehstall betrat.

Stand der Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche ist nun ausgetrieben in Goppertshausen, Gde. Reimlingen (Kreis Biberach), Knechtels, Gde. Kretzschmarach (Kreis Waldsee), Kupperts, Gde. Dornitz (Kreis Ulm), Schinbach (Kreis Grobmann) in Dietenheim (Kr. Laupheim), Kießlingen (Kreis Ulm) und Otterbach, Gde. Längental (Kreis Schwäbisch Hall).

238 Sonderzüge der Reichsbahn

Stuttgart, 6. Juni. Der heutige Pfingstverkehr im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart war sehr stark. Besonders lebhaft gestaltete sich der Ausflugsverkehr nach den mannigfaltigen Ausflugszielen im Lande. Aber auch im Fernverkehr ist viel gerollt worden. Alles in allem war der heutige Festverkehr um 5 bis 10 Prozent stärker als der starke vorjährige Pfingstverkehr. Neben den zahlreichen Fahrplannahmungen folgen dem Sommerfahrplan sind in der Zeit vom 2. bis 6. Juni 239 Sonderzüge gefahren worden, und zwar 35 D-Züge, 9 Gültzüge, 148 Personenzüge, 18 Gesellschaftszüge, 28 Wehrmacht- und Arbeitsdienst-Urlaubszüge. Davon haben in Stuttgart Hauptbahnhof 166 Sonderzüge verkehrt. — Auf dem Bodensee wurden 19 Sonderzüge eingesetzt, mit denen rund 9000 Personen befördert worden sind.

Kind bringt Eiszug zum Stehen

Stuttgart, 6. Juni. Am Pfingstsonntag ist der Eiszug Tübingen—Stuttgart (Stuttgart-Hbf. an 8.40 Uhr) zwischen den Bahnhöfen Herrenberg und Ruitingen dadurch shlnge zum Halten gebracht worden, daß ein Kind die Korbreime gepackt hatte. Infolgedessen ist die dem Zug beigegebene Schmalspurlokomotive, die sich einen Augenblick vor an der für ihr Zurückbleiben vorgesehenen Stelle bereits vom Zug getrennt hatte, auf den Schienenwagen des Zugs aufgestiegen. Einige Reisende wurden infolge des Aufstoßes leicht verletzt. Der Vorgang ist eine Mahnung an Eltern und andere mit Kindern reisende Aufsichtspersonen, es mit der Beaufsichtigung der Kinder während der Eisenbahnfahrt nicht zu leicht zu nehmen.

Stuttgart, 6. Juni. (Verkehrliches Schattenspiel.) Als ein Stuttgarter Bädermeister eines Nachmittags in seiner Badstube arbeitete, bemerkte er plötzlich an der Wand des nach oben führenden Lichtschades einige sich rasch hin- und herbewegende Schatten. Er sah zu seinem Schrecken, daß das Schattenspiel von zwei zappelnden

Aus Stadt und Land

Magold, den 7. Juni 1938

Leidenchaften und Gefühle mögen populär werden, aber die Vernunft wird immer nur im Besitz einzelner Vorträger sein.
Goethe.

Wochensichten

Montag und Dienstag vergangener Woche, die letzten Wochentage, gingen wie der ganze Mai, trüb, regnerisch und kühl zu Ende; der letzte Montag wollte es noch etwas verbessern, indem es den ganzen Tag nicht einmal regnete. Abends zog die 2. Abteilung unserer Stadtkapelle aus zur KdM-Normenfahrt. Der 1. Juni hing verheißungsvoll als warmer, sonniger Tag, den neuen Monat an, doch gegen Abend zogen zwei Gewitter mit Sturm und heftigem Regen auf; Donnerstag und Freitag waren wieder trübe Regentage, dazu recht kühl, so daß man sorglos nach dem Himmel sah, ob er uns wohl schönes Frühlingswetter schenken werde. Doch die alte Wetterregel: „Wie der Freitag am Schwann, so der Sonntag ganz“ sollte recht behalten. Schon der Samstag war schön und sonnig und brachte viel Verkehr auf der Bahn mit Omnibussen und Autos, Arbeitnehmern und Mädchen, Soldatenbesuche, Touristen, SA und SS in Gruppen und Radfahrkolonnen durchzogen die Stadt. Als dann der Pfingstmontag als strahlend schöner Tag anbrach, herrschte schon von 5 Uhr ab lebhafter Verkehr auf den Straßen, der sich in den späteren Morgenstunden mehr und mehr steigerte. Vom Schloßberg über Galgenberg aus, in gesicherter Höhe und beinahe vertikaler Felswand, sah man auf den Straßen unaufhörlich eine endlose Kette Autos und Motorräder dahinjagen, darunter stromschnelle Radfahrer, selten einen Trupp Wanderer. Überall frohe, lächelnde und sommerliche Wärme freude Menschen, Familien mit Kind und Regal, der Großstadt Entlohnene, Dirlid und Seppel, selten einige Einzelgänger. Im Schwimmbad war schon vom Morgen an reges Leben, wenn auch noch mehr auf der Pleasure und dem Spielplatz, als im Wasser. — Nachmittags lehrte die 1. Abteilung unserer Stadtkapelle von ihrer KdM-Fahrt mit herrlichen Einblenden zurück, von der Einmündigkeit freudig bewillkommt. Der Abend brachte eine eindrucksvolle Feierstunde in der Stadtkirche in einem Pfingstfest der Löhninger Studenten-Spielchor. Der Pfingstmontag zeigte wieder sein schönes Gesicht, klarer Himmel, lebende Wollen, die prächtige Natur, wanderfrohe Jugend und abends dankbar heimkehrende Anzügler, die diese 2 herrlichen Sonnentage laune in Erinnerung behalten werden. — Beinahe immer war in den Abendstunden der Verkehr der zurückkehrenden Fahrzeuge, doch ist dies zur Stunde kein nennenswerter Unfall zu verzeichnen.

Juffenhäuser Postdiebstahl geklärt

Die 40 000 RM. im Steinbruch aufgefunden

Stuttgart, 6. Juni. Der Diebstahl des Postbeutels mit 40 000 RM. Inhalt auf Juffenhof im Steinbruch am 31. Mai hat nun seine reifliche Aufklärung gefunden. Die bereits mitgeteilte, wurde alsbald nach der Tat der Postangestellte, der den Beutel am Bahnhof in Empfang genommen hatte, der 30 Jahre alte Postfacharbeiter Paul Schrauder, unter dringendem Tatverdacht festgenommen. Bald ergab sich auch Verdacht der Postfacharbeiter gegen 38 Jahre alten Bruder Wilhelm Schrauder, der noch in der Nacht nach der Tat ergriffen wurde. Die beiden sind nun gefänglich. Das Diebstahls konnte beigebracht werden.

Die Tat wurde nach einem vorher genau festgelegten Plan ausgeführt. Wilhelm Schrauder fuhr mit einem dem Postzug vorgehenden Zug von Stuttgart nach Juffenhof. Übergab dort seinem Bruder auf dem Bahnhof einen Koffer, in welchem Paul Schrauder den Postbeutel verschwinden ließ. Er fuhr nun mit dem Postkoffer auf Höhe der Personenunterführung. Hier ließ er den Koffer liegen, begab sich auf den nächsten Bahnhof und kaufte am Zeitungstand eine Zeitung. Mittlerweile fuhr ein Vorortzug auf dem Gleis, das den Postkoffer von Paul Schrauder trennte. In diesem Augenblick nahm Wilhelm Schrauder, der sich in der Personenunterführung bereitgehalten hatte, den Koffer vom Postkoffer weg, verließ den Bahnhof durch die Sperre und vergrub die Beute in einem aufgelassenen Steinbruch, wo sie jetzt gefunden wurde.

Der Gauleiter beglückwünscht Dr. Dürr

Stuttgart, 6. Juni. Gauleiter Reichsstatthalter Dürr hat an den Chefkonstrukteur des Luftschiffbaus Zepplin, Dr.-Ing. h. c. Ludwig Dürr, zu dessen 60. Geburtstag ein Glückwunschtelegramm gerichtet, in dem der Gauleiter auf die jahrelange treue Mitarbeit des Jubilars an dem Werk des unergiebigen Großen Zepplin hinweist. Es sei mit ein Verdienst Dr. Dürrs, wenn der Name Zepplin in der ganzen Welt zum Ruhme Deutschlands beitragen habe. Schon am Vorabend seines Geburtstages wurden Dr. Ludwig Dürr zahlreiche Ehrungen zuteil. Die Reichsstatthalter und die Belegschaftsmitglieder des Luftschiffbaus Zepplin zogen mit lobenden Fiedeln vor der Villa auf. Nach einem Geburtstagsfest im Saal der Stadtapotheke und Liedervorträgen des Gesangsvereins „Harmonia“ brachte Obermann Schlegel namens der Belegschaft des Luftschiffbaus in treuer Abhängigkeit herzliche Glückwünsche und einen wundervoll gearbeiteten Reichsadler als Geschenk dar. Bürgermeister Vörlin gratulierte für die gesamte Bürgererschaft und dankte dem Ehrenbürger, der als ältester und treuester Mitarbeiter des Großen Zepplin an der Entwicklung der Stadt mitgewirkt habe. Graf von Brandenstein-Zepplin dankte für die Treue, die Dr. Dürr dem Großen Zepplin und seinem Werk bis heute bewahrt habe. Schließlich gratulierte, dankte Dr. Dürr für die zahlreichen Ehrungen. — Direktor Dr. C. A. E. übermittelte dem Jubilare die herzlichsten Glückwünsche des Luftschiffbaus und überreichte ihm ein Delgamäde, das die „Spielmannsau“ bei Oberdorf darstellt.

Motorrad rast in fahrenden Zug

Ein Toter und ein Schwerverletzter
Stragdorf, Kreis Schw. Gmünd, 6. Juni. Der 44 Jahre alte Maschinist Eugen Schöner aus Schw. Gmünd und der 23 Jahre alte Silberknecht Friedrich Greiner wollten mit ihrem Motorrad am Samstag früh noch kurz vor einem daherkommenden Zug einen schienenparallelen Bahnübergang durchfahren. Es war jedoch bereits zu spät, und das Motorrad wurde von dem heranbrausenden Zug erfasst. Dabei wurde Schöner auf der Stelle getötet, während Greiner in bewußtlosem Zustand und mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Der Lokomotivführer des Zuges befandet, daß er das vorschrittsmäßige Autezeichen vor der Straßüberfahrt gegeben habe und darüber hinaus mit mäßiger Geschwindigkeit gefahren sei. Die Maschine habe den Übergang schon zur Hälfte überfahren gehabt, als das Motorrad, das Friedrich Greiner lenkte, herankam und in der dritten Reihe der Lokomotive hängen blieb. Während Greiner schwerverletzt vom Rad geschleudert wurde, geriet Schöner unter die Räder der Lokomotive, die ihm den Kopf vollständig zermalmte.

Sonntagsfeier der Partei

Von der Reichspropagandaleitung der NSDAP sind nunmehr die Termine für die Sonntagsfeier der Partei, der Gliederungen und der angeschlossenen Verbände endgültig festgelegt worden. Es werden in Zukunft durchgeführt: die Sommerferien am 21. Juni, die Winterferien am 21. Dezember. Die einheitliche Einhaltung dieser Termine ist geeignet, eine wesentliche Beeinträchtigung des eigentlichen Sinnes dieser Feiern durch beliebige Terminverlegungen zu verhindern.

Zusammenstoß

Kohldorf. Auf der Straße Waldorf-Kohldorf in der Nähe der Markungsgrenze fuhr gestern nachmittag ein Motorradfahrer einen Fußgänger an, der mit einem Knöchelbruch ins Kreislärtenhaus eingeliefert werden mußte.



Das Hatterbach

Am letzten Freitag wurde der 71 Jahre alte Georg Sailer, Dreher von hier, zu Grabe getragen. Im Namen des Gesangsvereins, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene war und bei dem er 30 Jahre lang aktiv mitwirkte, legte 3. Reule, unter ehrenden Worten einen Kranz am Grabe nieder. — Wie üblich, sammelten sich die 40er und 50er aus Hatterbach, um einige Stunden gemitlichen Beisammenseins zu feiern. Bei der Totenehrung legten Ehr. Denner und G. Keng für ihre Altersgenossen einen Kranz am Ehrenmal nieder. — Der dem Galtshaus zum „Löhnen“ stehenden ein Vermögen und ein Motorrad zusammen. Zum Glück war der Sachschaden unbedeutend, so daß die Fahrten ihre Benützung konnten. In den nächsten Tagen verläßt Stadtpartnervize Simonis unser Gebiet, um seiner Militärlast zu genügen. An seine Stelle tritt Stadtpartnervize Hauff aus Friedrichshausen.

Wieder ein Verkehrsunfall in Altenheim

Am Freitag zwischen 13 und 14 Uhr ereignete sich wieder einmal im Enzpark der Poststraße ein Verkehrsunfall. Der 14jährige Drogerielehrling Richard Hindenach fuhr mit seinem Motorrad in Richtung Wilhelmplatz. Da die Straße unübersichtlich war, erhöhte er seine Geschwindigkeit, wollte aber vor der unübersichtlichen Kurve bei der Einmündung der Poststraße in den Wilhelmplatz wieder abbremsen. Da sich aber vom Marktplan bis zum Wilhelmplatz eine durch einen Kolonnen erzeugte Dampfschicht hingog, die er offenbar nicht beachtete, kam er ins Schleudern, verlor die Sicherheit und fuhr im Jähzorn hin und her. In der Kurve bei der Einmündung der Poststraße in den Wilhelmplatz sah sich ein Calmer Personentransportwagen plötzlich dem Motorradfahrer gegenüber. Durch sein zudringliches Halten wurde ein folgenschwerer Zusammenstoß vermieden. Das Motorrad wurde nach rechts geschleudert und Hindenach kam schwer zu Fall. Seine Verletzungen sind nicht unerheblich: Schenkelbruch, Rückenbruch und Gehirnerschütterung. Der Verletzte wurde mit dem Sanitätsauto ins Magolder Krankenhaus gebracht.

Zum Seifher bestellt

Calw. Kreisbauwertmeister Gehrt von hier ist durch den Reichsstatthalter im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister für die Jahre 1938-40 zum Seifher beim Ehrenamt der Handwerkskammer Reutlingen bestellt worden.

Vom Führer ausgezeichnet

Wildbad. Am diesjährigen Handwerker-Berufswettbewerb nahm auch der von hier gebürtige und in Bad Tölz berufstätige Maler Richard Frik teil. Aus dem großen Wettbewerb ging er als Reichsheer hervor und erhielt vom Führer als Anerkennung für seine vorbildlichen Leistungen eine Belohnung von 1000 RM.

Postkutsche von Wildbad nach Enzklösterle

Wildbad. In diesem Sommer wird wieder die romantische Pferdpostkutsche aus dem Schwarzwald in Betrieb genommen. Die Postkutsche wird im Schwarzwald die Straßen Wildbad-Enzklösterle und Freudenstadt-Kniebis befahren. Damit entspricht auch in unserer engeren Heimat ein Stück der Romantik wieder, die — trotzdem sie schon vor Jahrzehnten dem modernen Verkehr hat weichen müssen — in der Erinnerung des Volkes außerordentlich lebhaft geblieben ist. Man wird in unseren Wäldern wieder das Horn des Postillons hören und sich am Pferdetrab der Bierpänner freuen. Es ist vorgesehen, die beiden ersten deutschen Postkutschen im August dieses Jahres in Betrieb zu nehmen. Dreizehn weitere Postkutschen sind für später geplant.

Spielendes Kind tödlich überfahren

Dettingen, Kreis Rottenburg, 6. Juni. Die vierzehnjährige alte Wilma Schöner, die mit anderen Kindern auf der Straße spielte, sprang mitten in die Fahrbahn eines aus Rottenburg kommenden Kraftwagens. Obwohl der Lenker des Fahrzeuges seinen Wagen sofort abbremste, wurde das Kind erlacht und überfahren. Es war auf der Stelle tot.

Letzte Nachrichten

Vater erschicht seine beiden Kinder und sich
Heberlingen: Eine juchzende Tat ereignete sich am Pfingstsonntag in der Nähe des Hohentwies-Hofes bei Dwingen unweit Heberlingen. Der Besitzer des Hofes, der Bauer und Geologe Erich Hölter hat in der in der Nähe des Hofes gelegenen Kleingrube seine beiden Kinder und dann sich selbst erschossen. Hölter ist ein 42 Jahre alter Mann, der seit dem 1. Juni noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Hölter war seit einem Jahr in Berlin als Geologe tätig und wollte über Pfingsten bei seinen Angehörigen sein.

Zwei Tote bei einem Motorradunfall

Barlaingen. Auf der kurvenreichen Straße überlief ein Motorradfahrer aus Ravensburg eine alte kleine Kurve und raste gegen eine Telegrafenstange und dann die kleine Böschung hinunter. Der Lenker des Motorrads und sein auf dem Sozius befindlicher Freund waren sofort tot.

Großfeuer in Altona

Drei Feuerwehreinheiten ums Leben gekommen
Altona, 6. Juni. In der Dachpappfabrik von Rathen in Altona ereignete sich am Samstagnachmittag eine schwere Brandkatastrophe, die drei Feuerwehrleute das Leben kostete. In einer Verdichtungsanlage war eine Rohrleitung undicht geworden, und der hoch erhitzte Leer ergoß sich über den Fabrikhof. Als ein Trupp der eilig herbeigerufenen Feuerwehr die Rohrleitung abzudichten versuchte, kam es zu einer schweren Explosion, durch die das Fabrikgebäude in Brand gesetzt wurde. Die Flammen griffen dann so rasch um sich, daß es drei Feuerwehrleuten nicht mehr gelang, sich aus dem brennenden Gebäude zu retten. Sie wurden später völlig verkohlt aus den Trümmern geborgen. Ein weiterer Beamter mußte mit schweren Brandverletzungen ins Krankenhaus gebracht werden, während ein Brandmeister leichtere Verbrennungen erlitt. Das Feuer, das unter den großen Dachpappen- und Leerdachdecken reiche Nahrung fand, konnte erst gegen 17.30 Uhr völlig gelöscht werden.

Ministerpräsident Kobosha war heiter

... und seine „Gegenumgebung“ sehr klar

Preßburg, 6. Juni. Die Prager Regierung versuchte am Pfingstmontag eine Art Gegenkundgebung gegen die riesige Reichsbau der slowakischen Autonomisten vom Borsage zu inszenieren. In diesem Zweck war eine Tagung der tschechoslowakischen Agrarpartei ungenügend groß aufgezogen worden, wobei sich die Prager Stellen bemühten, mit allen Mitteln möglichst viele Teilnehmer auf die Beine zu bringen. So wurde in Preßburg bekannt, daß die Tschechen zur Teilnahme an dieser Veranstaltung freie Fahrt und Tagelohn als Anreiz gewährten. Dabei wurde der dumpe Versuch gemacht, das Verhältnis der Slowaken zu Ungarn durch „historische“ Requisiten zu stören. Diese tschechischen Absichten wurden jedoch von der Volksmenge rasch durchschaut, und es kam zu slowakischen Protestkundgebungen. Die Versammlung selbst, auf der nach ausgiebiger Reklame Ministerpräsident Kobosha sprach, nahm einen auffallend belanglosen und dürftigen Verlauf. Kobosha, von dem der Versammlungsleiter angeführt hatte, daß er heiter sei, nahm zu den politischen Ereignissen der letzten Tage in keiner Weise Stellung. Auf die neue nunmehr offiziell gestellte slowakische Forderung nach Autonomie wußte Kobosha nichts zu erwidern.

Italienischer Dampfer überfallen

Mailand, 4. Juni. Wie die Mailänder Abendpresse meldet, ist im Hafen von Oneglia an der westlichen Riviera der Dampfer „Atruxia“ eingetroffen, der auf seiner Reise das Opfer eines feigen Meberfalls der spanischen Vorkriegsrauber wurde. Das Schiff, das mit einer Ladung Delbehälter von Casablanca abgegangen war, zeigte noch die sichtbaren Spuren dieses völkerrechtswidrigen Piratenraubs, denn seine Bordwand ist von Maschinengewehr-, Mörser- und Granateneinschlägen buchstäblich wie ein Sieb durchlöchert. Glücklicherweise ist von der Beladung unter der Hand auch ein Offizier des Rüstungsausschusses befreit, bei dem Angriff, der in der Nähe von Massora erfolgte, niemand zu Schaden gekommen.

Der „Kartoffel-John“ hat Beth gehabt!

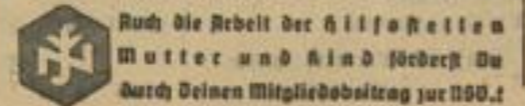
Bilbao, 6. Juni. „Kartoffel-John“, der wegen seiner unerlaubten Wassertrankorte für die Roten berüchtigte englische Dampfschiffkapitän Andrew hat mit seinem letzten Transzport Beth gehabt. Sein Schiff „Thorpehall“, das 1251 Tonnen verdrängte, für die Roten bestimmte Flugzeugmotor, die diesmal als Getriebe dekoriert waren, an Bord hatte, wurde auf der Reede von Valencia von nationalen Flugzeugen bombardiert und ging unter. „Kartoffel-John“ gelang es, schwimmend das Land zu erreichen.

Neue Zusammenstöße auf Janaja

Auf Janaja kam es zu einem blutigen Feuergefecht zwischen Extremisten und der Polizei. Dabei wurden vier Russen tödlich getötet und vier schwer verletzt. Weitere Meldungen sind nicht zu erhalten, da die Telefonleitungen durchschnitten wurden.

Krieg bei den französischen Sozialdemokraten

Zu einem inneren Zwischenspiel kam es auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Reims, da zahlreiche Mitglieder des aufgelösten sozialdemokratischen Landesverbandes Zulassung verlangten, was ihnen nicht gewährt wurde.



Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 4. Juni. Obst: Tafeläpfel Großhandelspreise bei Abgabe an Kleinhandel 50 Kilogramm 30-40 RM.

100 Stück 8-12 RM. (8-20 Kpl. 1 Stück). Freiland-Kopfsalat 100 Stück 4-10 RM. (6-15 Kpl. 1 Stück).

1 Bd., Freiland-Kohlrabarber 12 RM. (14 bis 18 Kpl.). Sellerie mit Kraut 100 Stück - 135 bis 40 Kpl. 1 Stück.

Schordene: Johs. Kürle, Bädermeister, 72 J., Deshelbrunn / Marie Braun geb. Wurster, Altbura / Robert Wagner, 82 J.

Das Wetter

Vorherige für Dienstag: Bei schwachen Winden aus Ost bis Süd warm und meist heiter, höchstens später im Westen aufkommende gewitterartige Bewölkung.

Vorherige für Mittwoch: Zeitweise heiter aber nicht ganz heiländig, aduiteria.

Druck und Verlag des Geschlechts: G. W. Jaizer, Inh. Karl Jaizer, Nagold. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Karl Jaizer, Nagold.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Bekanntmachung Musterung und Aushebung 1938

Nach dem Wehrgejetz vom 21. Mai 1935 und dem Reichsarbeitsdienstgejetz vom 26. Juni 1935 ist jeder deutsche Mann wehrpflichtig und arbeitsdienstpflichtig.

I. Gestellungspflicht.

Der Gestellungspflicht unterliegen alle männlichen Personen deutscher Staatsangehörigkeit, die im Kreis Nagold wohnhaft sind oder ihren dauernden Aufenthalt haben.

Es haben sich zu stellen

1. zur Musterung:

- a) die im Kalenderjahr 1918 und in der Zeit vom 1. 1. bis 31. 8. 1919 geborenen Dienstpflichtigen, b) die bei früheren Musterungen zurückgestellten Dienstpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1914, 1915, 1916 und 1917.

2. zur Aushebung:

- a) die tauglichen und bedingt tauglichen Ersatzreservisten I des Geburtsjahrgangs 1916, b) die tauglichen Ersatzreservisten I des Geburtsjahrgangs 1917, c) die bei früheren Musterungen bis zur Aushebung zurückgestellten der Geburtsjahrgänge 1914 und 1915.

II. Ort und Zeit der Musterung und Aushebung

Die Musterung und Aushebung der Dienstpflichtigen sämtlicher Gemeinden des Kreises Nagold findet in Nagold (Rathaus) statt.

1. Zur Musterung haben sich zu stellen

- a) am Montag, den 20. Juni 1938, vorm. 7.30 Uhr die Dienstpflichtigen von Altensteig-Stadt, Altensteig-Dorf, Bernsd., Beuren, Egenhausen, Ettmannsweiler, Fünfbronn, Garrweiler, Gaugenwald, Simmersfeld, Spielberg, Waldsdorf, b) am Dienstag, den 21. Juni 1938, vorm. 7.30 Uhr die Dienstpflichtigen der Gemeinden Ebershardt, Ebbhausen, Efringen, Emmingen, Güttingen, Mindersbach, Fronsdorf, Kotfelden, Schönbrunn, Sulz, Wart, Wenden, Wildberg, c) am Mittwoch, den 22. Juni 1938, vorm. 7.30 Uhr, die Dienstpflichtigen der Stadt Nagold und der Gemeinden Beihingen, Böfingen, Hattlerbach, Hetschhausen, Oberhambach, Obertalheim, Rohrbach, Schieringen, Ueberberg, Unterschwanndorf, Untertalheim.

2. zur Aushebung haben sich zu stellen die Dienstpflichtigen der oben 1a bis c genannten Gemeinden:

- a) am Montag, den 20. Juni 1938 um 12 Uhr, b) am Dienstag, den 21. Juni 1938 um 12 Uhr, c) am Mittwoch, den 22. Juni 1938 um 12 Uhr, sowie d) die Dienstpflichtigen des Reichsarbeitsdienstes Abtg. III, 262 Wildberg am Donnerstag, den 23. Juni 1938, vorm. 7.30 Uhr, e) die Dienstpflichtigen des Reichsarbeitsdienstes Abtg. II, 262 Altensteig am Freitag, den 24. Juni 1938, vorm. 7.30 Uhr.

Die Dienstpflichtigen sind verpflichtet, sich pünktlich zu den festgesetzten Musterungs- und Aushebungszeiten zu stellen.

Die Dienstpflichtigen haben sauber gewaschen (gebadet) und mit sauberer Wäsche zu erscheinen. Sport- oder Badehose ist mitzubringen.

Wer durch Krankheit an der Gestellung verhindert ist, hat darüber ein amtsärztliches Zeugnis vorzulegen. Völlig Untaugliche (Geistesranke, Krüppel usw.) können auf Grund eines solchen Zeugnisses von der Gestellung befreit werden.

III. Mitzubringende Urkunden und Nachweise.

- 1. Zur Musterung haben die Dienstpflichtigen mitzubringen: a) den Geburtschein,

- b) Nachweise über Abstammung, soweit sie in ihrem oder ihrer Angehörigen Besitz sind (Ahnenpaß), c) die Schulzeugnisse und Nachweise über ihre Berufsausbildung (Lehrlings- und Gejellenprüfung), d) das Arbeitsbuch,

- e) Ausweise über Zugehörigkeit zur HJ., (Marine-HJ., Luftjaporteeinheiten der HJ., zur SA. (Marine-SA.), zur SS., zum NSKK., zum NS-Kreiterkorps, zum Deutschen Seglerverband, zum NSFK., (Nationalsozialistisches Fliegerkorps) zum RLB. (Reichsluftschutzbund), zum FWSM. (Freiwilliger Wehrpunkt - Gruppe Marine -), zum DMSd. (Deutscher Amateursende- u. Empfangsdienst), zur TN. (Technische Nothilfe), zur Freiwilligen Sanitätskolonne (Rotes Kreuz), zur Feuerwehr;

- f) den Nachweis über den Besitz des Reichsportabzeichens oder des SA-Sportabzeichens,

- g) Freischwimmerzeugnis, Rettungsschwimmerzeugnis, Grundschein, Leistungsschein, Lehrschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG.),

- h) den Nachweis über fliegerische Betätigung; für Angehörige des fliegerischen Zivilpersonals der Luftwaffe, der Luftverkehrgesellschaften und der Reichsluftverwaltung die Bescheinigung des Dienststellenleiters über flieger-sachliche Verwendung und Art der Tätigkeit,

- i) den Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Motorboote),

- k) die Bescheinigung über die Kraftfahrzeugausbildung beim NSKK. - Amt für Schulen - den Reiter-schein des Reichsinpektors für Reit- und Fahrausbildung,

- l) den Nachweis über die Ausbildung beim Roten Kreuz,

- m) den Nachweis über die Seefahrtszeiten, Seefahrtbuch, über den Besuch von Seefahrtsschulen, Schiffsingenieurder Debegungsschule - Patente -,

- n) das Sportfischerzeugnis, den Führerschein des deutschen Seglerverbandes, den Schein C einer Seesportschule, das Seesportfunkzeugnis,

- o) den Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Wehrpaß, Arbeitspaß oder Arbeitsdienstpaß, Dienstzeit-ausweise, Pflichtenheft der Studentenschaft),

- p) den Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht, Landespolizei oder H-Verfügungstruppe,

- q) den Annahmeschein als Freiwilliger der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes, oder der H-Verfügungstruppe.

- 2. Bildbilder (Größe 37x52 Millimeter, in bürgerlicher Kleidung ohne Kopfbedeckung sind nur dann mitzubringen, wenn sie bei der Erfassung der polizeilichen Meldebehörde nicht abgegeben werden konnten. Dienstpflichtige mit Sehfehlern haben das Brillen-rezept mitzubringen und dem Hilfsarzt unaufgefordert vorzulegen.

2. Zur Aushebung haben die Dienstpflichtigen mitzubringen:

- a) den Wehrpaß,

- b) etwaige sonstige Unterlagen über ihr Wehrdienstverhältnis, außerdem die für die Musterung notwendigen Nachweise, soweit sie nach der Musterung erworben oder Änderungen in ihnen vorgenommen wurden.

IV. Zurückstellungsanträge

Aus besonderen häuslichen, wirtschaftlichen oder beruflichen Gründen ist eine Zurückstellung möglich. Zurückstellungsanträge sind spätestens eine Woche vor der Musterung und Aushebung unter Beifügung der erforderlichen Beweismittel bei mir zu stellen.

V. Strafbestimmungen.

Dienstpflichtige, die ihrer Gestellungspflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommen oder den sonstigen Vorschriften über die Musterung und Aushebung zuwiderhandeln, werden, soweit nicht nach anderen Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft. Auch werden sie mit polizeilichen Zwangsmah-nahmen zur sofortigen Gestellung angehalten werden.

Nagold, den 31. Mai 1938.

Der Landrat: Dr. Haegeler.

Advertisement for Weinacher Sprudel, featuring a circular logo with 'Für bessere Verdauung' and 'Weinacher Sprudel' text.

Tafel-fahrpläne bei G. W. Jaizer, Nagold

Table listing train routes and schedules, including 'Statt Karten' and 'Immanuel Pfisterer'.

Durchschreibebücher

für Quittungen, Aufträge, Bestätigungen, Rechnungen, Briefe mit und ohne Numerierung

liefert preiswert Buchdruckerei Zaiser - Nagold

Advertisement for a water tap, featuring an illustration of a tap and the text 'Ich bin zwar unsichtbar - aber meinen Schaden sieht man!'.

Advertisement for 'Schnell und zuverlässig' (Fast and reliable) with a graphic of a lightning bolt.

Sportbericht des Stuttgarter Neuen Tagblatts

unterrichtet Sie über alle Sport-Wettkämpfe der Zu haben bei G. W. Jaizer, Nagold.

Real estate and livestock advertisements, including '4 Zimmer-Wohnung', 'Rind' (cows), and 'In 6 Tagen' (6 days).

Zwei Stunden Kampf ohne Entscheidung

Beginn der Fußball-Weltmeisterschaft / Deutschland gegen Schweiz nach 120 dramatischen Minuten wieder 1:1 unentschieden Gauchel und Trello Abegglen die Torschützen / Fünf Spiele mußten verlängert werden / Ein schwacher Start Italiens



Mock und Minelli wählen. In der Mitte Langenus

Es war keine reine Freude, die da draußen in der Preinspart-Bahn aufkam. Auffällig die übergrößen Sympathien, die man den Schweizern schon beim Betreten des Spielfeldes entgegenbrachte und die sich dann im Laufe der 90 und schließlich — da das Treffen nach Ablauf der regulären Spielzeit beim Stande von 1:1 verlängert werden mußte — 120 Minuten zu regelrechten Ovationen auf offener Szene steigerten, die in stürmischen „Hopp, Schwoy!“-Sprechchören ihren sinnfälligsten Ausdruck fanden. Auf der anderen Seite hatten die deutschen Spieler unter einer Rhythimung des Publikums zu leiden, die nicht allein durch die gewiß zu tabelnde scharfe Spielweise einiger der in die Elf heringekommener Wiener Spieler bedingt war. Es gab in einem Falle, als zehn Minuten vor dem endgültigen Schlußpfiff der linksaußen Peller nach einem bösen Foull an dem Schweizer Spieler Minelli hinausgestellt worden war, minutenlang ein wüßtes Pfeifkonzert und stürmische „Puff!“-Rufe, daß das Stadion einem wahren Gekochfeld gleich. Und in dieser Umgebung wollten die deutschen Spieler nun ihre Kräfte behalten — gegen einen Gegner, der bekanntermaßen in seinen letzten Spielen an seine besten Tage von anno 1924 anknüpfen konnte, da er bei den Pariser Olympischen Spielen im Fußball-Turnier hinter den berühmten Neugauer den zweiten Platz belegte und die inoffizielle Europa-Meisterschaft gewann!

Tropfen hätten wir gefiegt, ja, sogar Regen hätte es, wenn sich nicht einige widrige Umstände gegen uns förmlich verschworen zu haben schienen. Da war einmal der Pfiffenmann mit den beiden nicht gegebenen Elfmetern — wir erwähnten das eben. Da war zum zweiten eine zweimalige ganz augenfällige Schwächeperiode im Laufe des Spiels, in der die deutsche Mannschaft ganz aus dem Konzept geraten war, in der nichts, aber auch gar nichts gelingen wollte. Und da war zum dritten ein wirklich tabenschwarzes Pech, als ein knappes Dutzend Minuten vor Abpfiff ausgerechnet ein deutscher Stürmer (Gauchel) in einer unglaublichen Transperiode unserer Elf dem ganz mit aufgerückten Verteidiger James zweimal unmittelbar hintereinander in der Schußbahn lag (!) und so ein tollkühner, den Sieg bedeutendes Tor verhinderte!

Es hätte aber auch kein Gutes, daß die Partie wiederum nur unentschieden ausging: wurden doch Deutschlands Schwächen schonungslos aufgedeckt und dadurch ein Gelegenheitsgebot, bis zu dem auf Donnerstag an gleicher Stelle angelegten Wiederholungsspiel die fraglichen Fehler auszumergen bzw. die Leute, die allzu schwach waren, durch bessere zu ersetzen. Zwei der Wiener Spieler werden früher nicht mehr dabei sein, der Verteidiger Schmaus, der wohl manche böle Situation im letzten Augenblick noch zu klären vermochte, der aber im großen und ganzen ein so unreines Spiel zeigte, daß wir von Glück lagen konnten, daß Langenus auch im deutschen Strafraum nicht „alles“ sah — und der linksaußen Peller, der sich durch seine böle Entgleisung gegenüber Minelli selbst darum gebracht hat, bei dieser Weltmeisterschaft nochmals in die Entscheidung zu treten: denn ein Feldverweis führt nach den Bestimmungen der FIFA, unweigerlich zum Ausschluss für die Dauer des ganzen Turniers! Der dritte im Bunde der Ausscheidenden dürfte Gauchel sein, der als Halbrechter sich kaum zur Geltung bringen konnte und durch seine schwache Leistung auch seinen rechten Nebenmann Lehner so in Mitleidenschaft zog, daß infolge der rechten Flügel nahezu ein Ausfall war. Lehner kam erst in der Verlängerung richtig in Fahrt, dann aber so, daß er während dieser dreißig Minuten unser bester Stürmer war, der auch kräftig schießen konnte — freilich ohne Glück! Wahrscheinlich wird man nun Reumer als linksaußen einleihen und den Halbtönen Fahnenmann auf den Halbrechten-Posten stellen und für ihn Fritz Szepan in die Mannschaft nehmen auf seinen Stammposten, den blonden Schaller, der heute zusammen mit seinem Kameraden Buchloch Streitschlichter vor der Tribüne sah. Am meisten abermals hat Komwar Raffl, der jene Sache so ausgeglichen machte, daß man

Sonderbericht unseres nach Paris entsandten H.-H. Sch. - Sonderberichterstatters

Wenn man aus einem Theaterstück ein Zug- bzw. Stoffstück zu machen gedenkt, dann muß man gleich den ersten Akt so spannend gestalten, daß das Publikum lebhaft „mitgeht“ — dann ist der Erfolg von vornherein gesichert. Nach ähnlichen Praktiken schienen die Organisatoren der dritten Fußball-Weltmeisterschaft zu verfahren, die am Freitagabend in Paris mit dem Spiel Deutschland — Schweiz ihren Anfang nahm. Wohl selten hat man bei so wichtigem Gelegenheit ein so Spannungsgeladenes, im wahren Sinne des Wortes dramatisches Spiel erlebt, das noch dazu ein von beiden Seiten mit aller Erbitterung bis zur Erschöpfung geführtes Ringen war! Haben wir drüben wußten die elf Mann auf dem grünen Rasen des Pariser Preinspart-Stadions genau, daß ein auch nur minutenlanges Nachlassen der Kampfkraft schon alle Bemühungen illusorisch werden lassen und das Ausscheiden aus der (bekanntlich nach dem R.-u.-System durchgeführten) Konkurrenz bedeuten würde. So war es kein Wunder, daß auch zuweilen die Grenzen des Erlaubten in diesem Spiele hart getreift und in manchen Fällen sogar überboten wurden — die Reaktionsfähigkeit der Spieler war begreiflich ob des hohen Einsatzes, um den es ging, wenn auch nicht in jedem einzelnen Falle entschuldbar! Dafür, die Entgleisungen auf ein Mindestmaß zu beschränken und zeitweilen energisch ein- und durchzugreifen, stand ja eigentlich in dem Belgier John Langenus ein Mann als Schiedsrichter im Felde, dessen jahrelange Praxis ein einwandfreies Abwickeln der ganzen Angelegenheit hätte gewährleisten sollen. Bedauerlicherweise hatte aber gerade der so wichtige 23. Mann auf dem Spielfeld diesmal keinen guten Tag — nicht nur, daß er das zuweilen aufkommende scharfe Spiel nicht rechtzeitig unterband, benachteiligte er die deutsche Elf ganz offensichtlich, indem er zwei klare Elfmeter nicht gab und zum Schluß über die Zeit hinaus spielen ließ, solange die Eidgenossen im ausföhrlichen Angriff waren, während ein letztes erfolgversprechendes Aufklaffen des deutschen Sturms von ihm sofort zurückgepfiffen wurde...

auch nicht einen einzigen Augenblick den langen Regenbutter Jakob vermißt, der durch den plötzlichen Tod seines Lächelchens verhindert war, an der Reize nach Paris teilzunehmen. Großartig waren auch unsere beiden Außenläufer Ripinger und Kupfer, die ein ganz enormes Arbeitspensum ableisteten und bei aller hervorragenden Erbringung der gegnerischen Angriffe — deren es gewiß nicht wenige und nicht ungeschickliche waren! — sich auch noch ausgesprochen offen und bedinglos: es hätte ein paarmal nicht viel gefehlt, daß sie unleren Stürmern das Tor schießen in der Praxis vorgegeben hätten! In Ordnung gingen auch James, der der beste der vier Verteidiger auf dem Platze war und Gauchel, der sich alle Mühe gab, Sanktionen in die vordere Linie zu bringen und der mehrfach beherzigtend schuß, ohne allerdings das nun einmal nötige Treffersglück dabei zu haben. Fahnenmann dribbelte allmählich, Rod arbeitete unauffällig im Halbrückenbereich mit, ohne ganz die große Linie des Mändenerers zu erreichen.

Die Schweizer waren hervorstechend: in ihrem technischen Können, ihrer taktischen Reife wie ihrem ungeheuren Einsatz, der immer, beson-

ein klaren Kebergewicht im Feldspiel, konnte dies aber nicht in die entscheidenden Trefler umfassen, so daß schließlich alle Bemühungen — die sich gegen Schluß zu dramatischer Wucht steigerten — umsonst blieben. In der 29. Minute glückte aber endlich doch ein glücklicher Erfolg, der in seiner Ausführung schon war, wie noch selten ein Trefler in einem Wänderspiel! Ripinger legte

Die übrigen Spiele der Vorrunde

Tschechoslowakei — Holland 3:0 n. V.
Innere Markt schwer hatte es die Elf der Tschechoslowakei, die gegen Holland spielte. Die Niederländer lieferten vor 10 000 Zuschauern in De Haare ein wirklich großartiges Spiel, hielten bis Schluß der regulären Spielzeit ein torloses Unentschieden und gaben sich erst geschlagen, als sie in der zweiten Verlängerungshälfte mit zehn Mann spielen mußten. Erst in dem machte, die den Kampf entschieden. So kam Frankreich, das eine ausgezeichnete Abwehr zur Stelle

zu besser durch, dessen direkte Flanke zur Mitte heute Gauchel vollends über den vergeblich springenden Huber ins Netz, daß die Deutschen nur so jittersen! Aber die Freude der deutschen Schiedsrichter kamerte nur eine gute Viertelstunde — dann war der Schweizer Ausgleichstrefler da, und der eidgenössische Anhang war, dem Stimmaufwand nach zu urteilen, recht erheblich vor. konnte den schon skizzierten wunderbaren Kopfball seines Trello Abegglen bejubeln. Die Fälle dramatischer Situationen hielt auch in den zweiten 45 Minuten an, mit dem Erfolg aber, daß keiner Partei noch ein weiterer Trefler gelang, wenn auch mehr als einmal die Tore förmlich in der Luft lagen — auf unserer wie auf der Gegners Seite. Daß wir nicht die Gefchlagenen waren, hatten wir einmal Rod und einmal Kupfer zu verdanken, die schon im Tor glaubte Halle noch im letzten Moment von der Linie herkonstributen bzw. schloßen.
In der sich notwendig machenden Verlängerung erreichte die Raubbeinigkeit einiger Spieler dann Höhepunkte, die leider der Schiedsrichter nicht genügend unterband. Bei Pellers Foull an Minelli konnte er dann aber doch nicht auf andere, als den Wiener vom Platze zu weisen; da vorher Ripinger so böle angeschlagen worden war, daß er als Ersatz nach Rechtsaußen gehen mußte (Lehner rückte nach innen, Gellisch ging als linker Flügel zurück), spielte Deutschland praktisch nur noch mit neun Mann, mit denen in einer solchen netzen-aufreißenden Situation natürlich kein Sieg mehr zu erproben war gegen die mit allen Mitteln das Unentschieden verteidigenden Schweizer. Und so werden sich Gauchel und Schweizer Kreuz in fünfmal 24 Stunden abermals gegenüberstehen bei der Lösung der Frage, wer von beiden Nationen weiter dabei sein wird, wenn es an die Verteilung der Fußball-Weltmeisterschaft-Gehälter geht...

hatte, zu einem verdienten 3:1 (2:1)-Sieg. Die besten Spieler der Franzosen waren Mittelstürmer Nicolas, der allein zwei Tore schuß, und der ganz hervorragende Außenläufer Baillon aus Marseille.

Ungarn — Niederländisch Indien 6:0
Die Vertreter Ungarns gewannen ihren Vorrundenkampf in Weims gegen Niederländisch Indien sicher mit 6:0 (4:0) Toren. Die Ungarn hatten mit der bunt zusammengesetzten Mannschaft der holländischen Kolonien, in deren Reihen auch einige Sinkerler miteintrafen, wohl einen der schwächsten Gegner der Vorrunde erwählt. Sie brauchten sich aus diesem Grunde feinerwegs voll auszugeben, um ihren Sieg selbst in dieser zahlenmäßigen Höhe sicherzustellen.

Rumänien — Kuba nach Verlängerung 3:3
In Toulouse fanden sich die Nationalmannschaften von Rumänien und Kuba gegenüber. Die Kubaner überraschten nach der angenehmen Seite, waren technisch vielleicht etwas schwächer, spielten aber überaus eifrig und hart. Vor rund 15 000 Zuschauern endete der mit äußerstem Einsatz geführte Kampf 3:3 nach Verlängerung. Das Spiel wird also am Donnerstag wiederholt.

Brafilien — Polen nach Verlängerung 6:5
Einen unerhört heftigen Verlauf nahm der Kampf in Straßburg zwischen Polen und Brafilien. Die Südamerikaner gewannen erst nach 120 Minuten während der Spielzeit knapp mit 6:5 Toren. Bis zur Pause führten die Brafilianer die mit zu den Favoriten der Weltmeisterschaft zählen, schon mit 3:1. Nach regulärem Spiel schloß stand der Kampf jedoch 4:4.

Um die Fußball-Weltmeisterschaft

Die Ergebnisse der sieben Vorrundenspiele
In Paris: Deutschland — Schweiz (Sa.) 1:1 (1:1) n. V.
in Paris: Frankreich — Belgien 3:1 (2:1)
in Weims: Ungarn — Niederländisch Indien 6:0 (4:0)
in Straßburg: Italien — Norwegen 2:1 (1:1) n. V.
in De Haare: Tschechoslowakei — Holland 3:0 (0:0) n. V.
in Toulouse: Rumänien — Kuba 3:3 (2:2) n. V.
Die Zwischenrunde am nächsten Sonntag beltreten:
in Bordeaux: Brafilien — Tschechoslowakei;
in Paris: Italien — Frankreich;
in Antibes: Kuba oder Rumänien — Schweden;
in Lille: Deutschland oder Schweiz — Ungarn.



Der deutsche Torhüter Raffl bei einer heroischen Parade. Er war einer unserer Besten (Zährner)

ders groß ist, wenn es gegen den „Erbsfeind“ im Fußball geht! Huber — Lehmann — Minelli bildeten das gleich starke Bollwerk wie leinzeit in Zürich und hier in Köln, die Deckung — gleichfalls in „England-Spiel-Belegung“, wie überhaupt die ganze Mannschaft nach ihrem aufsehenerregenden Erfolg über die Werten nicht mehr gedankt worden war — Vertlicher — Bernati — Springer machte unseren Sturm schwer zu schaffen und ließ ihn nur allzu selten zur richtigen Entwicklung kommen. Und der Angriff G. Kedy — Trello Abegglen — Bidel — Walacet — Amado war in seiner Gesamtheit, in der Anlage seiner Aktionen wie in der Ausführung viel gefährlicher als unsere Flügelreihe, wobei Bidel der wohl überhaupt beste Spieler des Feldes und Abegglen von solcher erschauerlicher Frische war, daß man sich freut, daß gerade er zum Schützen des Schweizer Ehrentes und Ausgleichstreflers wurde. Wie er dieses Tor an dem völlig schuldlosen Raffl vorbei einschoß, war — auch wenn es uns den schon schon geglaubten knappen Sieg kostete — einfach wunderbar! Wenn die Eidgenossen uns, woran wir nicht zweifeln, am Donnerstag in gleicher Belegung wieder gegenüberstehen, dann wird es abermals für die deutsche Elf sehr schwer werden, sich erfolgreich durchzusetzen!

Schon in der ersten Halbzeit gab es Situationen über Situationen, die Tore wie reife Pfannkuchen vom Baum fallen lassen mußten — wenn nicht die Hintermannschaften so langsam auf dem Posten gewesen wären. Alles in allem hatte die deutsche Mannschaft hier

Meisten Minuten erlumpfte sich die Tschechoslowakei durch einen 3:0 (0:0-0:0)-Sieg ihren Platz in der Zwischenrunde. Einem Mann danken die Tschechen es, daß sie nicht schon in der ersten Halbzeit entscheidend zurückgeworfen wurden, ihrem Tormann Pflanka, der die schärfsten Schüsse meisterte

Italien erzielt gegen Norwegen 2:1 n. V.
Einen schwachen Start hatte der große europäische Weltmeisterschaftsstadion und Titelverteidiger, Italien. Die Azteken trafen vor 35 000 Zuschauern in Marseille auf Norwegen und erlumpften sich erst nach Verlängerung durch einen 2:1 (1:1-1:0)-Sieg ihren Platz in der Zwischenrunde. Bis zur Pause hatten die tapferen und schnellen Norweger etwas mehr vom Spiel. Kliniker im Tor der Italiener war der Held der ersten 45 Minuten, nachdem Norwegen in der 2. Minute bereits durch ein Tor von Ferraris in den Rückstand kam. In der 83. Minute erzielte Norwegen durch seinen linksaußen Brusthad den längst verdienten Ausgleich. Ein zweites Tor des gleichen Spielers wurde wegen Abseits nicht gegeben. Die Entscheidung fiel in der fünften Minute der Verlängerung. Ferraris gab den Ball zu Diola, der unhalftbar einschoß.

Frankreich besiegt Belgien verdient 3:1
Bei trübem, aber trockenem Wetter waren rund 45 000 Zuschauer zum Solomades-Stadion herausgekommen, um dem ersten Eingreifen Frankreichs in die Ereignisse der Weltmeisterschaft beizuwohnen. Die sorgfältig vorbereiteten Franzosen trafen mit dem Belgiern einen Gegner an, der ihnen im Feldspiel aberlegen war, aber einige kräftige Deckungsfehler



Gauchel und Minelli im Kampf um das Leder